

Aehnlichkeit mit *A. obtusa* Spix, welche aber nach der Abbildung einen stärker convexen Unterrand, eine Ecke am Vorderrand und einen gerundeteren Hinterrand hat. Auch wird in der Beschreibung nichts von dem breiten inneren matten Rande erwähnt. Bei meiner Unbekanntschaft mit einer Anzahl beschriebener Arten stehe ich davon ab, sie zu identificiren oder gar als neu zu beschreiben.

Erklärung der Tafel 11.

- Fig. 1—3 *Nanina Ribbei* n. sp.
 „ 4 *Bulimus melanostomus* Sw.
 var. *scalaris*.
 „ 5 6 „ *Willi* n. sp.
 „ 7 „ *albofilosus* n. sp.
 „ 8—15 *Bulimulus obliquus* Reeve.
-

Materialien zur Fauna von China.

Von

Dr. O. von Möllendorff.

IV.

Die Zonitiden.

(Tafel 12).

Während ich bei den vorangegangenen Familien mich nicht auf Südchina beschränkte, sondern auch die mittelchinesischen Arten in den Kreis meiner Arbeit hineinzog, halte ich es für richtiger, bei den folgenden Abtheilungen lediglich die mir näher bekannten südchinesischen Arten zu besprechen, die übrigen vorläufig nur zu erwähnen. Denn einmal steht mir von den zahlreichen Arten des Yang-dsybeckens nur ganz spärliches Material zu Gebote

und dann ist speciell in den Gattungen *Macrochlamys*, *Microcystis*, *Hyalina* etc. mit blossen Beschreibungen und Abbildungen der Schale wenig zu machen.

Nach Ausscheidung der mit grösserer oder geringerer Sicherheit zu *Macrochlamys* und *Microcystis* zu ziehenden Arten bleiben noch eine Anzahl Naniniden, die ohne Kenntniss des Thieres zu keiner der Gattungen, in welche das Genus *Nanina* zersprengt worden ist, gestellt werden können. Für diese behalte ich vorläufig die Bezeichnung *Nanina* bei.

Genus *Helicartion* Fér.

Helicartion imperator Gould.

- | | | | |
|------|--------------------|------------------|---|
| 1859 | <i>Vitrina</i> | <i>imperator</i> | A. Gould Proc. Boston Soc.
Nat. Hist. VI p. 422. |
| 1867 | " | " | E. v. Martens Ostas. Landschn.
p. 41. |
| 1868 | " | " | Pfeiffer Mon. Hel. V p. 14. |
| 1881 | <i>Helicartion</i> | " | E. v. Martens Conchol. Mitth.
I. p. 73 t. XIII f. 1—6. |
| 1881 | " | " | O. v. Möllendorff Jahrb. D.
M. G. VIII p. 303. |

Der trefflichen Beschreibung von E. von Martens möchte ich nur hinzufügen, dass die bläuliche Färbung der Innenseite der Mündung erst nach dem Tode des Thieres auftritt, und dass die Farbe frischer Schalen nicht „graugrün“, sondern hornbraun mit einem Stich ins Olivengrüne ist. Ferner ist aus der sonst sehr guten Abbildung bei Martens, die für das lebende Thier nach der Skizze eines hiesigen chinesischen Künstlers gemacht wurde, nicht ersichtlich, dass der Mantel und seine Lappen fein gekörntelt und ausserdem in regelmässigen Abständen mit grösseren Wärzchen besetzt sind.

Durch ihre Lebensweise ist diese Stranch- und Baumschnecke auf wenige Plätze beschränkt, da es an bewaldeten Stellen in Südchina sehr mangelt. Auf Hongkong kenne ich zwei Stellen, das früher genannte Thal von „Little Hongkong“ auf der Südseite und die Berge nahe dem Südostcap der Insel; ferner kommt sie am Ma-an-shan nordöstlich von Hongkong auf dem Festlande vor.

Helicarion sinensis Heude (Moll. Terr. Fl. Bleu 1882 p. 11 t. XIII f. 4) aus dem Yang-dsy-Becken ist eine viel kleinere Art, von $16\frac{1}{2}$ mm grösstem Durchmesser, dabei nicht von *Vitrina*-ähnlicher Gestalt wie unsere Art, sondern mehr an *Hyalina* erinnernd; $5\frac{1}{2}$ nicht sehr rasch zunehmende Windungen, ein enger Nabel, Schale bernsteingelb, ungleichmässig gestreift. Der Mantel kann die ganze Schale verhüllen (le manteau recouvre toute la coquille à volonté), eine Schleimpore ist vorhanden, also wohl wirklich ein *Helicarion*. Die Art ist sehr selten, einen bestimmten Fundort macht Heude nicht namhaft.

Genus *Macrochlamys* (Benson) Semper.

Betreffs der Autorität für *Macrochlamys* sind einige Bemerkungen G. Nevill's (im Journ. As. Soc. Bengal L. pt. II no. 3, Oct. 1881, p. 131) beachtenswerth. Danach hat Benson seine *Macrochlamys* allerdings für die glasglänzenden *Hyalina*- oder *Vitrina*-ähnlichen Naninen, speciell für *Macrochlamys vitrinoides* aufgestellt, die Gattung aber nie regelrecht beschrieben, sondern nur beiläufig in einer Randbemerkung in derselben Zeitschrift 1831 p. 13 den Namen erwähnt. Benson hat diesen Namen später ausdrücklich zu Gunsten von *Nanina* Gray zurückgezogen und betrachtete, wie die angloindischen Conchologen alle, die hyalinen Schnecken, um die es sich hier handelt, als zur Gattung *Nanina* gehörig, in welcher sie unter dem Benson'-

schen Namen eine Untergattung bilden. — Sollen dieselben nach Semper's gewiss richtigem Vorschlag (Reisen im Arch. der Philipp. III Landschnecken 1. Heft 1870 p. 17) als besondere Gattung von den übrigen *Nanina*-Arten abgetrennt werden, so mag es gerechtfertigt erscheinen, den allerdings zunächst für eine *Macrochlamys* im Semper'schen Sinne gewählten Namen Bensons wieder aufzunehmen, aber die Gattung wissenschaftlich begründet zu haben, ist Sempers Verdienst und der Name sollte wie oben citirt werden.

1. *Macrochlamys superlita* Morelet.

Testa sat aperte perforata, orbiculata, spira brevissima, transverse subtiliter striatula nec non lineis spiralibus decussata, nitida, corneo-flava, subtus pallidior; anfr. 5—5½ subceleriter accrescentes, ultimus infra inflatus, antice haud descendens, apertura subverticalis, lunata, peristoma rectum acutum marginibus distantibus, columellari ad umbilicum triangulariter reflexo.

Diam. maj. 18—21, min. 16½—18, alt. 10—11½ mm. Animal gracile, cinereo-nigrum, subtus pallide cinereum.

Helix superlita Morelet Rev. Zool. 1862 p. 477.

Hyalina superlita E. von Martens Ostas. Landschn. 1867 p. 41.

Hab. in insula Hongkong et ad montes Ma-an-shan provinciae sinensis Guang-dung. Teste Martens etiam prope Macao et Canton urbes.

Diese schöne grosse *Macrochlamys* ist auf Hongkong und dem gegenüberliegenden Festland recht selten, ich habe immer nur einzelne Exemplare gefunden. Nach Martens kommt sie auch bei Macao und Canton vor, wo ich sie bisher nicht beobachtet habe. Das erste lebende Stück ergab aber sofort die Zugehörigkeit zu den *Naniniden*. Das

schiefergraue, unten hellere Thier ist sehr schlank, die Sohle deutlich dreitheilig mit glattem Mittelfeld, Fuss hinten abgestutzt mit Schleimpore und einem kurzen Horn darüber. Mantel jederseits in einen breiten scharf gerandeten Lappen ausgezogen. Auf der rechten Seite ein grosser, in zwei Theile gespaltener Nackenlappen; der vordere Theil sehr weit nach vorn gerückt und hier vom Mantellappen nicht verdeckt, der hintere ganz bedeckt. Linker Nackenlappen in der Mitte tief ausgebuchtet, vom Mantellappen vollständig bedeckt.

Herr Jickeli hatte auf Wunsch Herrn Dr. Kobelt's die Güte, das Thier anatomisch zu untersuchen, und schreibt über seinen Befund Folgendes: „An dem Geschlechtsapparat fällt im Verlaufe des Vas deferens an der Stelle, wo das Caecum calciferum vasis deferentis ansetzt, eine blasige Erweiterung auf, welche mit den von Semper bei *Euplecta Layardi* Pfr. constatirten Verhältnissen (Philipp. Landmoll. t. III f. 3) am meisten übereinstimmt. Der Penis zeichnet sich durch plastische Gestaltung seines Endes und durch eine ungemein kräftige Muskulatur seines Schlauches aus. Die Gebilde des Kalksackes zeigen wechselnde Formen. Die typische Form — wenn der Ausdruck erlaubt ist — scheint ein Rotationsellipsoid, aus welchem durch Zusammenbacken und Zerklüftung verschiedenartige Gebilde hervorgehen. Ein Pfeilsack scheint zu fehlen, da ich den vorhandenen an seinem blinden, blasig erweiterten und hier im Gegensatze zu seinem übrigen Theil dünnwandig erscheinenden Anhang als weibliche Samentasche deuten möchte.“

Der Kiefer hat einen gerundeten Mittelzahn, ist fein concentrisch und noch feiner quer gestreift.

Bis auf den mangelnden Pfeilsack stimmt die Art also ziemlich zu *Macrochlamys*, wo sie vorläufig jedenfalls unterzubringen ist.

Sie lebt an bewachsenen, feuchten Stellen unter Laub und im Mulm; es ist ein lebhaftes, rasch kriechendes Thier. Der zungenförmige Schalenlappen des Mantels bewegt sich fortwährend schlängelnd wie ein Wurm, die Schale polirend, was jedenfalls seine Bestimmung ist. Mit der Bewegung dieses Lappens steht augenscheinlich die Umschlagung des Columellarrandes der Mündung nach dem Nabel zu im Causalnexus.

2. *Macrochlamys? cincta* Mlldf. t. 12 f. 1.

Testa anguste perforata, orbiculata, transverse subtiliter striatula et lineis spiralibus subtilissimis decussata, valde nitida (interdum iridescens), corneo-flava, subtus pallidior; spira prominula subconoidea; anfr. $6\frac{1}{2}$ lente crescentes, ultimus infra inflatus, antice non descendens, regione umbilicali excavata; apertura subverticalis lunata, peristoma rectum acutum, marginibus distantibus, columellari ad umbilicum triangulariter reflexo.

Diam. maj. 22, min. $19\frac{1}{2}$, alt. $11\frac{1}{2}$ mm; apert. $11\frac{1}{2}$ mm longa, 9 alta.

Animal cinereo-flavidum, subtus flavescens, pallio nigromaculato, intus flavum nigrofasciatum.

1882 *Macrochlamys cincta* O. F. von Möllendorff J. D. M. G. IX p. 183.

Hab. in insula Hainan prope urbem Kiung-dshou (Tshiung-dshou) et oppidum Hoihou, leg. cl. Dr. Gerlach et A. Schomburg.

Diese prächtige Art unterscheidet sich von der vorigen durch bedeutendere Grösse, engeren Nabel, grössere Zahl der Umgänge, schwächere Spirallinien und die Farbe des Thieres. Nach E. von Martens' Abbildung (Ostas. Landschn. t. 12 f. 6) muss sie mit *M. resplendens* Phil. var. *obesior* Mart. nahe verwandt sein, doch ist sie kleiner, hat dent-

liche Spirallinien, einen weiteren Nabel, der letzte Umgang ist stärker aufgeblasen und daher der untere Mündungsrand stärker gerundet.

Das Thier ist graugelblich, obere Fühler und Rücken schwarzgrau, Sohle deutlich längsgetheilt, Mittel- und Seitenfeld runzlig; Fussende abgestutzt mit Schleimpore und kurzem Horn, innere Weichtheile gelb mit breitem schwarzem Band (Niere?), welches durch die Schale durchschimmert und daher den letzten Umgang gebändert erscheinen lässt. Kiefer glatt mit schwachem mittlerem Vorsprung.

Herr Jickeli, der auch diese Art zu untersuchen die Freundlichkeit hatte, schreibt über ihre anatomischen Verhältnisse wie folgt:

„Mantelrand auf der rechten Seite in einen grössern, auf der linken Seite in zwei kleinere, schmale, leicht gekrümmte Läppchen ausgezogen, der rechte Nackenlappen in einen kleineren vorderen und einen grösseren hinteren Theil getrennt, von denen der letztere unter dem Mantellappen vorragt. Der linke Nackenlappen einfach, ebenfalls unter dem Mantellappen vorragend.

„An den Geschlechtsorganen fallen sowohl der Penis wie auch sein blindsackförmiger Anhang durch ihre Grösse auf. Am meisten stimmen die bezüglichen Verhältnisse noch mit denen bei *Xesta traquebarica* Faby (Semper Phil. Landmoll. t. III f. 26) überein; von diesem Thier aber ebenso wie von *Macrochlamys superlita* unterscheiden sich die Genitalorgane durch den Mangel des Pfeilsacks. Die Gebilde des Kalksackes erscheinen meist als ovale, an beiden Enden zugespitzte Plättchen oder als Formen, die theils aus dem Verfall, theils aus Verwachsen solcher Gestalten hervorzugehen scheinen; die Grösse ist eine sehr wechselnde.“

Ist hiernach die Zugehörigkeit zu *Macrochlamys* noch keineswegs sicher, so dürfte es doch das Beste sein, die Art vorläufig in diese Gattung einzuordnen.

3. *Macrochlamys nitidissima* Mlldff.

Testa anguste perforata, depressa, subtiliter striatula, pallide corneo-flava, spira breviter conoidea; anfr. 6 convexiusculi, ultimus non descendens, subtus valde inflatus; apertura subverticalis, oblique late lunaris, peristoma rectum acutum, margine columellari ad umbilicum triangulariter reflexo.

Diam. maj. $17\frac{1}{2}$, min. $15\frac{1}{2}$, alt. 10 mm.

Animal laete flavum.

Hab. in cacumine insulae Lan-tou prope Hongkong.

Die Schale dieser neuen *Macrochlamys* ist durch höheres, deutlich flach kegelförmiges Gewinde, geringere Grösse, sehr starken Fettglanz von der vorigen, durch einen Umgang mehr, höheres Gewinde und etwas weitere Perforation von *M. superlita* Mor., von beiden durch Abwesenheit der Spirallinien unterschieden. Auffallend verschieden sind die Weichtheile, welche lebhaft gummiguttgelb gefärbt sind; im übrigen schliesst sich das Thier der Hainan-Art eng an.

Bisher nur vom Gipfel der westlich von Hongkong gelegenen Insel Lan-tou, nicht unter 1500' Meereshöhe.

Ausser diesen drei südchinesischen Arten kommt bekanntlich noch eine *Macrochlamys* in China vor, *Macrochlamys Davidi* Desh. (= *M. sinica* Mart. cf. O. F. von Möllendorff Jahrbuch D. M. G. VIII 1881 p. 34) in der Gegend von Peking; es ist daher mit einiger Sicherheit anzunehmen, dass in dem zwischenliegenden weiten Gebiet von Mittelchina ebenfalls Vertreter dieser Gattung leben. Vielleicht, dass von Heude's Nanina- und Hyalina-Arten manche hierher zu ziehen sind.

Genus *Microcystis* (Beck) Semper.1. *Microcystis Schmackeriana* Mlldff.

Testa perforata, depresso-globosa, subtilissime curvato-striatula nec non lineis spiralibus subtilissimis decus-

sata, nitida, pellucida, fulvescenti-cornea; anfr. $4\frac{1}{2}$ regulariter accrescentes, ultimus subtus valde inflatus, non descendens; apertura sat obliqua, rotundato-lunaris, peristoma rectum, margine columellari ad perforationem reflexo.

Diam. maj. $6\frac{1}{2}$, min. 6, alt. 4 mm.

Hab. in insula Hongkong, leg. cl. B. Schmacker; in montibus Lo-fou-shan (ipse).

Diese von meinem Freunde Schmacker am Südostende von Hongkong lebend gesammelte Schnecke ist die erste sichere *Microcystis*, die ich von Südchina aufführen kann; das schwärzlich graue Thier hat einen spitzen zungenförmigen rechten Schalenlappen, und eine Schleimpore ist vorhanden.

2. *Microcystis sculpta* Mlldff. t. 12 f. 8.

Testa depresso-globosa, anguste perforata, pellucida, corneo-flavescens, superne subtiliter costulato-striata, infra peripheriam subtilissime striatula; anfr. $4\frac{1}{2}$ convexiusculi, ultimus ad peripheriam obtuse angulatus; apertura obliqua, rotundato-lunaris, peristoma rectum, margine columellari brevissime reflexo.

Diam. maj. $2\frac{3}{4}$, alt. $1\frac{3}{4}$ mm.

Hab. ad vicum Tung-dshou prope Macao, leg. cl. R. Hungerford.

Durch die Skulptur der Oberseite, die mit der Peripherie abschneidet, sehr ausgezeichnete Art. Lebende Exemplare habe ich nicht untersuchen können, doch glaube ich die Existenz eines Schalenlappens des Mantels eben aus der Glättung der Unterseite und dem wenn auch schwach umgebogenen Columellarrand schliessen zu sollen und stelle die Art deshalb zu *Microcystis*. Sie wurde von meinem Freunde Hungerford in der Gegend von Macao nicht zahlreich gesammelt.

3. *Microcystis glaberrima* Mildff. t. 12 f. 7.

Testa depresso-globosa, anguste perforata, sub lente subtilissime striatula, valde nitida, pellucida, pallide fulva; anfr. 5 convexiusculi, ultimus non descendens; apertura parum obliqua. lunaris, peristoma rectum, margine columellari triangulariter reflexo.

Diam. $3\frac{1}{2}$, alt. $2\frac{1}{2}$ mm.

Hab. prope monasterium Yang-hu provinciae sinensis Fu-dshien, leg. cl. Eastlake.

Auch bei dieser Art kann ich die Zugehörigkeit zu den Nauniden nur aus dem umgebogenen Zipfel des Columellarrandes schliessen. Sie zeichnet sich frisch durch lebhaften Fettglanz aus.

Den Namen des Klosters am Flusse Min, welches Herrn Eastlake eine so reiche Ausbeute gewährte, habe ich erst jetzt richtig feststellen können; er ist in hochchinesischer Aussprache Yang-hu, im Lokaldialekt Yung-fu.

4. *Microcystis? rejecta* Pfr.

Helix rejecta Pfeiffer Proc. Zool. Soc. 1859 p. 25 t. 43 f. 1.

Hyalina rejecta E. von Martens Ostas. Landschn. 1867 p. 42.

„ „ O. Reinhardt J. D. M. G. IV 1877 p. 316 t. X f. 1.

„ „ Gredler ibid. VIII 1881 p. 12.

Hyalina mamillaris Heude Moll. Terr. Fl. Bleu 1882 p. 15 t. XIX f. 8.

Diese von Fortune im „nördlichen China“, d. h. also nach jetziger Auffassung in Centralchina im Yang-dsy-Gebiet aufgefundene Art habe ich in den Lü-shan bei Kiu-kiang, P. Fuchs im südlichen Hunan und im nördlichen Theil der Provinz Guang-dung gesammelt. Sie ist wohl jedenfalls identisch mit Heude's *Hyalina mamillaris*, die der Autor von Fuchs aus dem südlichen Hunan erhielt.

Ob sie wirklich eine *Microcystis* ist, muss die Untersuchung des Thieres, das ich nicht zu Gesicht bekommen habe, ergeben. Ich schliesse die Gattungszugehörigkeit aus dem umgeschlagenen Columellarrand.

Ihr schliessen sich an

Microcystis? planata Heude l. c. p. 15 t. XIX f. 9 (Hyalina). Diam. maj. 10, alt. $3\frac{1}{2}$ mm. Mit ganz flachem Gewinde und nur wenig umgeschlagenem Columellarrand, aus dem südlichen Hunan. Vielleicht doch eine Hyalina.

Microcystis? Möllendorffi Reinhardt Sitz. Ber. Ges. Nat. Fr. Berlin, 17. April 1877. J. D. M. G. IV 1877 p. 317 t. X f. 2. O. von Möllendorff ibid. 1881 p. 34.

Gegend von Peking.

Die folgenden Heude'schen Arten stelle ich ebenfalls provisorisch zu *Microcystis*:

Microcystis? microgyra Heude l. c. p. 13 t. XIII f. 10 (Nanina).

Diam. maj. 6, alt. 4 mm. Ziemlich eng genabelt, ziemlich konisch, Columellarrand dreieckig umgeschlagen.

Microcystis? clausa Heude l. c. p. 14 t. XIII f. 8 (Nanina).

Diam. maj. $7\frac{1}{2}$, alt. 4 mm. Gänzlich undurchbohrt, flach konisch, letzter Umgang stumpfkantig.

Microcystis? sinensis Heude l. c. p. 16 t. XIII f. 7 (Hyalina).

Diam. maj. 6, alt. $3\frac{1}{2}$ mm. Eng genabelt, ziemlich flach gewunden.

Microcystis? Colombiana Heude l. c. p. 17 t. XIII f. 12 (Hyalina).

Diam. maj. 5, alt. $3\frac{1}{2}$ mm. Eng genabelt, gedrückt konisch.

Microcystis? Sekingeriana Heude l. c. p. 16 t. XIII f. 11 (Hyalina).

Diam. maj. $3\frac{3}{4}$, alt. $3\frac{1}{2}$ mm.

Microcystis? *bambusicola* Heude l. c. p. 17 t. XIII f. 13
(Hyalina).

Diam. maj. 4, alt. $3\frac{1}{2}$ mm.

Microcystis? *spelaea* Heude l. c. p. 18 t. XIII f. 14 (Hyalina).

Diam. maj. $4\frac{1}{2}$, alt. 3 mm. Kastanienbraun.

Microcystis? *castaneola* Heude l. c. p. 18 t. XIII f. 15
(Hyalina).

Diam. maj. 4, alt. 3 mm.

Genus *Kaliella* Blanford.

Die folgenden Arten, von denen ich leider die Weichtheile bisher nicht habe untersuchen können, haben in der Schale am meisten Aehnlichkeit mit den indischen *Kaliella*-Arten. *Kaliella* wurde als Subgenus von *Nanina* von Blanford 1863 aufgestellt und zwar für *K. fastigiata* Hutton, *barrakporensis* Pfr. und *aspirans* W. & H. Blanford, Arten, welche theils bei *Trochomorpha*, theils bei *Microcystis* untergebracht worden waren. Lieut. Colonel Godwin-Austen behandelt diese Abtheilung der Zonitiden ausführlich in seinem neuen Werk *Land & Freshwater Mollusca of India*, London 1882 und bringt die Artenzahl auf über 20. Einige derselben zeigen mit unsern südchinesischen Formen so frappante Aehnlichkeit, dass ich keinen Anstand nehme, die unsrigen hier einzureihen. Dass dieselben nicht zu *Columellus* gehören, sondern Zonitiden sind, glaube ich aus dem umgeschlagenen Columellarrand schliessen zu sollen; auch habe ich bei einer Art, *K. depressa*, eine Schleimpore constatiren können. Mit den indischen *Kaliella*-Arten theilen meine Formen die konische Gestalt und die Kantung des letzten Umgangs; weniger stimmt die Sculptur, die nach Godwin-Austen bei *Kaliella* meist ausgeprägter ist. Sollte sich meine Bestimmung als richtig erweisen, so haben wir einen weiteren Anklang der südchinesischen Fauna an die

indische, wie er durch die Pneumonopomen, Ennea, Strep-taxis etc. bereits gegeben ist. *)

1. *Kaliella rupicola* v. Mlldff. t. 12 f. 5.

Testa anguste perforata, globosa-conica, subtiliter striatula, tenuis, subpellucida, cornea, anfr. $6\frac{1}{2}$ convexi spiram conicam, convexam efficientes, ultimus subacute angulatus, basi inflatus. non descendens, apertura rotundato-lunata, peristoma rectum acutum, margine columellari ad perforationem breviter reflexo.

Diam. maj. $3\frac{1}{4}$, alt. 3 mm.

Hab. ad rupes marmoreas Tsat-sing-yen provinciae sinensis Guang-dung.

Erinnert nach Grösse und Gestalt am meisten an *K. sigurensis* Godw. Aust. (l. c. t. I f. 11), doch ist die Kante viel weniger scharf, die Umgänge sind viel gewölbter und namentlich der letzte ist unten stärker aufgeblasen.

Bisher nur an den Marmorfelsen bei der Stadt Shin-hêng-fu am Westfluss, westlich von Kanton.

Eine zweite Art, von den höheren Pils der Insel Hongkong, ist noch konischer, hat einen halben bis einen Umgang mehr, die Windungen sind weniger convex. Die wenigen bisher gefundenen Exemplare gingen verloren und sind noch nicht ersetzt worden. Ich muss mich daher darauf beschränken, die Art vorläufig als

2. *Kaliella Hongkongensis* Mlldff. als neu zu signalisiren.

3. *Kaliella depressa* v. Mlldff. t. 12 fig. 6.

Testa depresso-globosa, anguste perforata, tenuis, flavescens, subacute angulata, supra angulum subtiliter dense striatula, infra fere glabrata. Anfr. 6 convexiusculi, ultimus non descendens, basi subinflatus. Apertura rotundato-lunaris, peristoma rectum acutum, margine columellari brevissime reflexo.

*) Herr Godwin-Austen hat seitdem die Arten als ächte *Kaliella* anerkannt.

Diam. maj. 3, alt. $2\frac{1}{4}$ mm.

Hab. in hortis insulae Hongkong et urbis Kanton.

Auch für diese flachere Form finden sich Analogien unter den indischen Kaliella-Arten, z. B. *K. gratiosa* Godw. Aust. (l. c. t. II. f. 10), die bei $3\frac{1}{4}$ mm diam. nur $2\frac{1}{2}$ mm hoch ist.

An Gartenmauern, an Pflanzen in Hongkong; in Kanton in Gärten, aber auch auf den Bak-wan-shan (weissen Wolkenbergen), daher in Hongkong vielleicht eingeführt.

Die folgenden Arten aus Centralchina dürften des umgeschlagenen Spindelrandes wegen ebenfalls zu den Zonitiden gehören, nicht zu Conulus; ihrer konischen Gestalt wegen würden sie dann am besten bei Kaliella einzureihen sein:

Kaliella? imbellis Heude Moll. terr. Fl. Bleu 1882 p. 19. t. XIII. f. 16 (Hyalina).

Diam. maj. $3\frac{3}{4}$, alt. 3 mm.

Ning-guo-fu.

Kaliella? franciscana Gredler Jahrb. D. M. G. 1881 p. 13.

Heude l. c. p. 19. t. XIX. f. 10.

Südliches Hunan.

Kaliella? Gredleriana Heude l. c. p. 19. t. XIX. f. 11. 11a.

Unter Exemplaren der vorigen Art von Heude gefunden, vielleicht nur höhere Varietät der vorigen. Diam. maj. 3, alt. $3\frac{1}{2}$ mm.

Gen. *Sitala* H. Adams.

Unsere zwei niedlichen Arten vom Lo-fou-shan bei Sitala einzureihen habe ich noch weniger Bedenken, als ich bei den Kaliella-Arten hatte, da dieselben alle Schalenkennzeichen der Gattung, namentlich die konische Form, die scharfe Kante der Peripherie und die Spiralstreifen zeigen. *Sitala*, von H. Adams 1865 für die frühere *Trochomorpha infula* Benson, die der Schleimpore wegen

von Trochomorpha getrennt werden musste, aufgestellt, fällt mit Stoliczka's Gattung Conulema (Journ. As. Soc. Bengal 1871 p. 236) zusammen; die Gattung wird ebenfalls von Godwin Austen in dem oben angeführten neuen Werke monographisch behandelt. Es sind konische, dünn-schalige, meist spiral gerippte und meist gekielte kleine Schnecken, die sich in ihren anatomischen Verhältnissen an Microcystis und Kaliella anschliessen. Von keiner meiner beiden Arten habe ich die Weichtheile gesehen, doch zweifle ich nicht, dass sie zu der in Vorder- und Hinterindien, auf den Andamanen und Nikobaren bisher beobachteten Gattung gehören.

1. *Sitala trochulus* v. Mlldff. t. 12 fig. 4.

Testa trochiformis, anguste perforata, tennis, transverse curvatim striata, nec non costulis spiralibus deciduis et lineis spiralibus sculpta, acute angulata, corneofusca. Anfr. 6 convexiusculi, spiram conoideam apice aento efficientes, ultimus vix descendens. Apertura diagonalis, angulosa, semielliptica, peristoma rectum acutum, margine columellari brevissime reflexo et expanso.

Diam. maj. 3, alt. $2\frac{1}{2}$ mm.

Hab. in montibus Lo-fou-shan prope monasterium Wa-schau provinciae sinensis Guang-dung.

Gehäuse kreiselförmig, eng durchbohrt, dünn, radial ziemlich kräftig und unregelmässig gestreift, Streifen gekrümmt, ausserdem mit feinen Spirallinien und frisch mit feinen häutigen Spirallrippen versehen, welche letztere leicht abfallen. Sechs schwach gewölbte Umgänge, die ein ziemlich spitzes Gewinde bilden; der letzte scharf gekantet, kaum etwas herabsteigend. Mündung durch die Kante winklig. Mundsäum scharf und grade bis auf den wenig umgeschlagenen oberen Columellarrand.

Im Walde bei Kloster Wa-shau im Lofoushan-Gebirge von mir entdeckt, dann auch von Eastlake gesammelt; ziemlich selten, da wir nur 10 Exemplare zusammengebracht haben.

2. *Sitala turrita* v. Mildff. t. 12 f. 3.

Testa anguste perforata, elate conoidea, tenuis, ad peripheriam angulata, supra angulum spiraliter multilirata, infra radiatim subtiliter striatula, pallide cornea; anfr. 7 convexiusculi, ultimus non descendens. Apertura diagonalis, angulato-lunaris, peristoma rectum, acutum, margine columellari reflexo et expanso.

Diam. maj. vix 2, alt. $2\frac{1}{2}$ mm.

Hab. cum praecedenti rarissima.

Dieses niedliche Schneckchen brachte Herr Eastlake vom Lofoushan leider nur in einem Exemplare mit. Es ist erhaben kegelförmig, dünn, an der Peripherie gekantet, oben bis zur Kante mit zahlreichen erhabenen Spirallinien versehen, unterhalb der Kante radial schwach gestreift, blass hornfarben; 7 schwach gewölbte Umgänge, Mündung diagonalgestellt, winklig halbmondförmig, Mundsaum grade bis auf den ziemlich kräftig umgeschlagenen Spindelrand.

Gen. *Nantina* Gray.

1. *Nantina Eastlakeana* v. Mildff. t. 12 f. 2.

Testa depresso-globosa, semiobtecte perforata, acute carinata, supra carinam subirregulariter curvatim striata, sericea, infra carinam subtiliter striatula, nitida, tennnis, subpellucida, corneo-flavescens. Anfr. 6 convexiusculi, ultimus non descendens, basi inflatus; apertura diagonalis, semielliptica, peristoma rectum, acutum, margine columellari in perforationem reflexo.

Diam. maj. $15\frac{1}{2}$, min. $13\frac{1}{2}$, alt. 8 mm.

Hab. ad monasterium Yang-hu provinciae sinensis Fudshien, leg. cl. F. W. Eastlake.

Gehäuse halbverdeckt durchbohrt, gedrückt kugelig, scharf gekielt, oberhalb des Kiels ziemlich unregelmässig aber entschieden gestreift, Streifen gekrümmt, seidenglänzend, unterhalb des Kiels ganz fein gestreift, lebhaft glänzend, Schale dünn, fast hyalin, horn gelblich. 6 etwas gewölbte Umgänge, deren letzter ganz grade verläuft und unten aufgeblasen ist. Mündung diagonal, Mundsaum grade und scharf, der Columellarrand mit einem dreieckigen Zipfel in den engen Nabel umgeschlagen.

Zu welcher Gruppe der Naniniden diese schöne Entdeckung meines Freundes Eastlake zu rechnen sein wird, ist ohne Kenntniss des Thieres nicht zu entscheiden. Nach der Schale scheint sie verwandt mit *Nanina indica* und Consorten, die Albers-Martens unter *Orobis* (= *Macrochlamys*) stellt, die englischen Conchologen indessen nicht zu *Macrochlamys* ziehen, sondern (z. B. Nevill, Handlist of Mollusca, Indian Museum, 1878) zu den Naninen *incertae sedis*. Unsere Art theilt mit dieser den scharfen Kiel und die scharfe Differenz in der Skulptur der Ober- und Unterseite.

Ihr schliesst sich nahe an:

Nanina Rathouisii Heude Moll. Terr. Fl. Bleu 1882 p. 14 t. XX. f. 31. 31 a. (Hyalina).

Ueber die Hälfte kleiner, diam. maj. 6, alt. $3\frac{1}{2}$ mm, dabei verhältnissmässig höher, diaphan, scharf gekielt, oben kräftig, unten ganz fein gestreift, Columellarrand nach dem engen Nabel umgeschlagen; also jedenfalls zu derselben Gruppe gehörig.

„Inter bambuseta umbrosa in horto Li Kaveiensi“, also nahe bei Shanghai von P. Rathouis entdeckt.

Heude führt fünf *Nanina*-Arten auf; hiervon habe ich zwei, *N. microgyra* und *clausa*, bei *Microcystis* unterge-

bracht. Die dritte ist Gredler's *Streptaxis cavicola*, die auch mir keineswegs zu *Streptaxis* passen will, sondern eher wie eine Zonitide aussieht. Die conische Gestalt und die eigenthümliche, mit der Peripherie scharf abschneidende Costulirung trennt sie von allen mir bekannten Naniniden. Die beiden andern sind:

Nanina erratica Heude l. c. p. 12 t. XIII f. 3. 3a.

Sehr gross, diam. maj. 41, min. 35, alt. 27 mm, genabelt, gedrückt kuglig, ziemlich festschalig, blass gelblich kastanienbraun, concentrisch und spiral gestreift, mit zwei Binden, Mundsaum scharf, Columellarrand umgebogen, den Nabel halb bedeckend. Auf ca. 1500 m hohen Gebirgen im District Dshun-dshou der Provinz Hu-bei.

Eine höchst auffallende, bisher ganz isolirte Erscheinung in China, bei der nur zu bedauern ist, dass Heude kein lebendes Thier gefunden hat. Am nächsten dürfte sie *Rhysota* stehen.

Nanina Fuchsiana Heude l. c. p. 12 t. XIX f. 6.

Genabelt, convex niedergedrückt, festschalig, oben dicht gekrümmtgestreift und mit Spirallinien versehen, unten fast glatt, weinroth-bräunlich, $5\frac{1}{2}$ Umgänge, letzter un-
deutlich stumpfkantig, Mundsaum einfach, Columellarrand nach dem Nabel zu umgebogen.

Diam. maj. 34, min. 29, alt. 20 mm.

In den Bergen bei Hêng-dshou-fu in der Provinz Hunan von P. Fuchs gefunden.

Ebenfalls wohl sicher eine *Nanina*, und vielleicht ebenfalls zu *Rhysota* gehörig.

V.

Die Heliciden.

Vitrina? sinensis Heude l. c. p. 11 t. XIII f. 5.

„Testa subinflata, ovato-discoidea, tenuis, fragilis, pellucida, flavido-virescens, spira depressa, anfr. 4 rapide crescentes, sutura latiuscula juncti, apertura magna, obliqua, diagonalis, oblongo-lunaris, peristomatis margines laterales recti, subparalleli, basi columellari recta. Diam. maj. 16, min. 12, alt. 9; apert. maj. diam. 10, min. 8 mm.

Hab. in montosis frigidis ditionis Ning-guo-fu rarissima“ (Heude).

Das Thier beschreibt Heude als „bleu transparent“, giebt aber sonst keine Beschreibung desselben. Ich möchte die Gattungsbestimmung vorläufig noch anzweifeln und eher annehmen, dass sie, wie die Pekingener *Macrochlamys Davidi* Desh., welche ebenfalls als *Vitrina* publicirt wurde, sich als Zonitide entpuppen wird.

Gen. Hyalina Albers.

Von sicheren *Hyalina*-Arten ist mir aus Südchina keine bekannt. Die mittelchinesischen, von Heude und Gredler beschriebenen habe ich fast alle des umgeschlagenen Columellarrandes wegen provisorisch zu den Zonitiden gestellt, und es bleiben nur noch die folgenden als möglicherweise echte Hyalinen.

Hyalina politissima Pfr. Proc. Zool. Soc. 1853, Mon. Hel. IV p. 945, E. v. Martens Ostas. Landschn. 1867 p. 41. — „Nördliches China“, also Yang-dsy-Gebiet, Fortune. Vermuthlich mit einer von Heude's Arten zusammenfallend.

Hyalina planula Heude l. c. p. 14 t. XIII f. 6.

Diam. maj. 7, min. 6, alt. $3\frac{1}{2}$ mm. Mit flacher Spira, ziemlich engem Nabel.

Ning-guo-fu in Centralchina.

Hyalina Likaveiensis Heude l. c. p. 16 t. XIII f. 9.
Diam. 2, alt. 1 mm.

Im Garten der Jesuitenmission bei Shanghai, an Iris-Pflanzen, vermuthlich eingeführt.

Im Norden Chinas, in der Gegend von Peking, hat P. David die kleine *H. perdita* Desh. (*Euhyalina*?) gesammelt (Mildff. Jahrb. D. M. G. 1881 p. 34).

Genus *Plectopylis* Benson.

(Gruppe von *Helix pulvinaris* Gould.)

Während über die engere Zusammengehörigkeit der folgenden Arten kein Zweifel bestehen kann, hatte ich anfangs Bedenken, wo sie im System unterzubringen seien. Gemeinsam ist ihnen die flache, eng gewundene, weit genabelte Schale und die Anordnung der innern Zähne resp. Lamellen. Letztere sind bei keiner Art bisher vollständig beschrieben worden, wohl weil dies nur mit Aufbrechung des letzten Umgangs möglich ist und die Arten bisher noch zu den Seltenheiten unsrer Sammlungen gehörten. Auf der Aussenwand stehen eine Anzahl (5—7) kurze, linienförmige, parallele Lamellen, die in der Mitte etwas höher sind; ihnen gegenüber auf der Wand eine sichelförmig gebogene, breite, zahnartige Lamelle senkrecht gegen die andern gestellt, welche lebhaft an die untere Lamelle in der Mündung unsrer *Helix personata* erinnert. An den beiden Enden dieser Lamelle stehen noch zwei längsgerichtete Zähnchen, welche bei einer Art, *P. cutisculpta*, mit der Querlamelle zu einer Leiste verschmolzen sind. Dies Lamellen- oder Leistensystem entspricht also gut der Beschreibung einer Anzahl *Plectopylis*-Arten, wie sie Semper*) (Philipp. Landschn. II p. 102) giebt, und da bei Corilla die

*) Der die Zugehörigkeit von *Helix pulvinaris* zu *Plectopylis* schon vermuthungsweise ausspricht l. c. p. 100 Anm.

senkrechte Lamelle gänzlich fehlt, so können unsre Arten bei Corilla, wo Martens *Helix pulvinaris* unterbringen will, schwerlich stehen bleiben. Allerdings sind die meisten indischen Plectopylis-Arten linksgewunden, während die chinesischen sämmtlich dextrorse sind; doch giebt es auch in Indien rechtsgewundene.

Die Untersuchung des Kiefers, die ich wenigstens bei *H. pulvinaris* vornehmen konnte, unterstützt jedenfalls die Trennung von Corilla und scheint mir auch für die Vereinigung mit Plectopylis zu sprechen. Er ist sehr klein und dünn, fein, aber deutlich gestreift und zwar so, dass die Streifen den Charakter als Näthe zwischen den einzelnen Platten nicht verkennen lassen; auch convergiren die Streifen etwas. Ob er als anlakognath oder schon als goniognath anzusehen ist, muss ich der Entscheidung Andrer überlassen. Goniognath sind nach Stoliczka die Plectopylis-Arten Indiens. Der Mittelzahn der Radula ist erheblich kleiner als die mehrspitzigen Seitenzähne, was also nach Semper und Stoliczka ebenfalls zu Plectopylis passt.

Ob ich nun hiernach Recht habe, *H. pulvinaris* und Verwandte zu Plectopylis zu stellen, wird die genauere Untersuchung der Weichtheile entscheiden müssen. Geographisch steht der Vereinigung nichts im Wege, da eine Art, *Plectopylis Andersoni* Blf., sich in Ober-Birma findet; die zwischenliegenden südwestchinesischen Provinzen, die noch völlig unerforscht sind, werden wohl die Bindeglieder enthalten.

Die Bildung der innern Zähne und Leisten ist bei den Arten ganz analog. Dieselben entstehen schon bei ganz jungen Thieren ungefähr an der Stelle, bis wohin sich das Thier zurückziehen kann. Bei fortschreitendem Wachsthum wird im nächsten Umgang ein neues Leistensystem abgesetzt, während das erstere aufgelöst wird, und zwar ohne eine

Spur zurückzulassen. So habe ich eine junge *P. pulvinaris* von ca. 5 mm Durchmesser und kaum 3 Umgängen, aber mit vollständig entwickeltem Leistenapparat; eine mittelgrosse *P. fimbriosa* hat hinter der Mündung eine stärkere und etwa einen halben Umgang dahinter eine schwächere, also noch in der Auflösung befindliche Gruppe von Lamellen, und ähnliche Beispiele habe ich auch bei halb ausgewachsenen *P. pulvinaris* gesehen. Dagegen zeigten aufgebrochene ausgewachsene Exemplare nie eine Spur früherer Leisten, sondern nur die letzte Gruppe, die sich etwa ein Drittel Umgang hinter der Mündung befindet.

Gemeinsam ist den Arten schliesslich bis zu einem gewissen Grade die Sculptur. Alle sind auf der Oberseite stärker gestreift, auf der Unterseite mehr oder weniger glatt. Bei den ersten beiden fehlt die Kante der Peripherie, doch ist der letzte Umgang wenigstens stumpfkantig. Die andern drei haben eine in Rippchen erhobene Cuticula, welche an der Kante in Lappen verlängert sind; nur bei *P. cutisculpta* reichen diese Rippen auch auf die Unterseite.

1. *Plectopylis pulvinaris* Gould t. 12 f. 9.

Testa discoidea, latissime umbilicata, superne oblique rugoso-striata (in anfr. primis costulato-striata), subtus subtiliter striatula, sublaevigata, superne corneo-fusca, subtus flavida; spira plana, apice vix prominulo; anfr. $6\frac{1}{2}$ vix convexiusculi, ultimus obtuse biangulatus, antice deflexus, vix dilatatus; apertura sat obliqua, transverse elliptico-lunata, peristoma undique expansum marginibus distantibus; in pariete ad peristoma interdum lamella brevis; palatum intus brevibus lamellis 6—7 parallelis instructum, una lamella valida lunari in pariete transverse opposita, utrimque lamellula brevi parallela adposita.

Diam. maj. 15—18, min. $12\frac{1}{2}$ — $15\frac{1}{2}$, alt. 6 mm; apert.
long. 7, lat. 6 mm.

β forma major: testa solidiore, diam. maj. $19\frac{1}{2}$ mm.

1859 *Helix pulvinaris* Gould Proc. Bost. Soc. Nat.
VI. p. 424.

1867 " " E. v. Martens Ostas. Landschn.
p. 51 t. XIV f. 9 (Corilla).

1868 " " Pfeiffer Mon. Hel. V. p. 399.

Hab. in insula Hongkong ad rupes altiores (1500'),
teste Gould etiam ad urbem Canton. Formam majorem leg. cl. B. Schmacker in insula Lantou.

Auf Hongkong haben wir die Art nur an zwei Stellen gefunden, und zwar an beiden auf vulkanischem Gestein im Gebüsch unter Steinen, nicht unter 1500' Meereshöhe, während sie im übrigen auf der Insel zu fehlen scheint. Gould giebt sie auch von Canton an, doch habe ich sie bisher auf dem Festland vergeblich gesucht; auf den Hügeln bei Canton kommt sie schwerlich vor. Dagegen fand Freund Schmacker auf der westlich von Hongkong gelegenen Insel Lantou die grössere Form. Sie variirt übrigens auch auf Hongkong beträchtlich in der Grösse und Färbung. Die normale Färbung ist ein dunkles Hornbraun auf der Oberseite, während die Unterseite gelblich ist; es finden sich aber ganz braune und (albine?) ganz gelbliche Stücke.

Das Thier ist auffallend schlank mit langem Nacken, hell gelblichgrau, oben fein gerunzelt und die Runzeln oben röthlichbraun, was bei der zierlichen Anordnung der Runzeln dem Thier eine allerliebste Tiger- oder Panther-ähnliche Zeichnung giebt.

2. *Plectopylis multispira* Mlldff. t. 12 f. 10.

Testa perspective umbilicata, depressa, tennisi, subpellucida, corneo-flavida, nitidula, obtuse angulata, superne dense, infra levissime striata, spira breviter conoidea;

anfr. $7\frac{1}{2}$ regulariter crescentes, ultimus vix dilatatus, brevissime descendens; apertura obliqua sat angusta, elliptico-lunaris, peristoma reflexum leviter incrassatum; palatum intus lamellis 7 parallelis brevibus instructum, una valida lamella lunari in pariete transverse opposita.

Diam. maj. 9, min. $7\frac{1}{2}$, alt. $4\frac{1}{2}$ mm.

Hab. in provincia sinensi Hunan vel Guang-dung, leg. cl. P. K. Fuchs.

Ich erhielt diese hübsche Bereicherung unseres Formenkreises in einem Exemplar von P. Fuchs mit einer Anzahl *Plectopylis emoriens*, zu welcher Art sie auf den ersten Blick zu gehören schien. Sie ist indessen grösser und dabei verhältnissmässig höher, ist nur ganz stumpf gekantet, hell horngelblich, entbehrt der Spiralsculptur und der in Fimbrien ausgehenden Cuticula; dass letztere nicht abgerieben, zeigt der ziemlich lebhafte Glanz. Sie ist oben dicht gestreift; die Streifen werden an der Peripherie plötzlich feiner, und die Unterseite ist fast glatt. Ferner hat sie $1\frac{1}{2}$ Umgänge mehr und ist viel enger gewunden. Die innere Structur ist dieselbe wie bei *P. pulvinaris*; ich habe die beiden kleinen Spiralleisten neben der Querlamelle auf der Mündungswand in die Diagnose nicht mit aufgenommen, da nur die blattartige Querlamelle, nicht ihre Begleiter von aussen zu erkennen sind und ich mein einziges Exemplar nicht zerbrechen will. Ich zweifle jedoch nicht daran, dass sie ebenfalls vorhanden sind.

Wegen der Sculptur, des Mangels der Cuticula sowie einer deutlichen Kante und der zahlreichen Umgänge schliesst sich die Novität *P. pulvinaris* näher an als den folgenden Arten, zu denen sie indessen durch das höhere Gewinde überleitet.

Einen speciellen Fundort kann ich nicht namhaft machen, doch stammt sie, da mit *P. emoriens* gesammelt,

jedenfalls aus dem südlichen Hunan oder nördlichen Guangdong.

3. *Plectopylis fimbriosa* v. Mart. t. 12 f. 11.

Testa perspective umbilicata, depressa, tenuis, subpellucida, fusco-rufa, angulata, superne striatula, cuticula superne lamellato-rugulosa nec non lineis spiralibus decussata, ad angulum periphericum in lacinias latiusculas elongata; subtus laevigata; anfr. 6 lente accrescentes, ultimus infra inflatus circa umbilicum fascia latiuscula basali lutea ornatus; apertura angusta, lunaris, peristoma reflexum incrassatum marginibus distantibus. Palatum intus 5 lamellis parallelis infra, una brevissima supra angulum periphericum instructum, una valida lamella lunari (vel unguiculari) in pariete transverse opposita, utrimque lamellula parallela adposita.

Diam. maj. $13\frac{1}{2}$ — $14\frac{1}{2}$, min. $11\frac{1}{2}$ —12, alt. 6; apert. lat. 5 mm.

1875 *Helix fimbriosa* v. Martens J. D. M. G. II p. 128
t. III f. 6 (sp. juv.)

1881 " " Gredler ibid. VIII p. 10 t. I f. 1.

1882 " " Heude Moll. terr. Fl. Bleu p. 34
(ex parte).

Hab. ad monasterium Dshin-fêng-sy in montibus
Lüshan prope urbem Kiu-kiang (ipse), in provincia Hunan (P. Fuchs).

Martens' auf ein unausgewachsenes Exemplar basirte Diagnose bedurfte nur mit Bezug auf die Mündung und das innere Leistensystem einer Verbesserung; dagegen ist die Abbildung in den Jahrbüchern von 1875 als ungenügend zu cassiren. Auch Gredler's Abbildung ist nicht befriedigend, da einmal die Fimbrien oder Schuppen zu fein ge-

rathen sind, andererseits die Oberseite zu gewölbt erscheint, wodurch der Hauptunterschied von der folgenden Art verloren geht.

4. *Plectopylis emoriens* Gredler.

Differt a specie praecedente magnitudine duplo minore, colore corneo, anfractibus convexiusculis $5\frac{1}{2}$ (pro $6\frac{1}{2}$ *P. fimbriosae*), carina multo obtusiore, defectu fasciae albiae partis inferioris, peristomate angustiore quadrato-lunari.

Diam. maj. 7—8, alt. 3 mm.

1881 *Helix emoriens* Gredler Jahrb. D. M. G. VIII
p. 15, p. 111, p. 126.

1882 „ *fimbriosa* Heude l. c. p. 34 (ex parte)
t. XV f. 5, 5a, 5b.

Hab. in provincia sinensi Hunan, leg. cl. P. Fuchs.

Gredler hat mit Recht seine anfangs geäusserten Bedenken gegen die Artgültigkeit dieser kleinen Form aufgegeben. Mag es immerhin eine unter schlechteren Lebensbedingungen verkümmerte Zwergform von *P. fimbriosa* sein — wie der Name jedenfalls andeuten soll —, nach ihrer jetzigen Entwicklung und unserm heutigen Artbegriff ist sie unbedenklich als besondere Art in Anspruch zu nehmen. Heude, der sie auch im mittleren Yang-dsy-Gebiet gefunden hat, will sie mit *fimbriosa* vereinigen, da sie sich bloss durch geringere Grösse und Mangel der Basalbinde unterscheidet; er übersieht also die Differenz in der Zahl der Umgänge, die stärkere Wölbung der letzteren, den viel stumpferen Kiel und die weniger regelmässig mondförmige, fast eckige Mündung.

Heude giebt eine sehr gute Abbildung der inneren Lamellen, die denen von *fimbriosa* ganz gleich sind.

5. *Plectopylis cutisculpta* v. Mlldff. t. 12 f. 12.

Testa perspective umbilicata, conoideo-depressa, tenuis, subpellucida, cornea, angulata, superne transverse rugoso-striata et lineis spiralibus decussata, subtus striata nec non costulis cuticulae sat distantibus valde deciduis ad peripheriam in lacinias prolongatis ornata; anfr. 7 lente crescentes, ultimus haud dilatatus, non descendens; apertura diagonalis, sat parva, lunaris, peristoma breviter expansum et reflexum, incrassatum, marginibus callo junctis. Palatum intus lamellis quinque brevibus parallelis munitum, una valida utrimque dilatata et incrassata in pariete-transverse opposita.

Diam. maj. 7, min. 6, alt. $3\frac{1}{2}$ mm.

1882 *Plectopylis cutisculpta* O. von Möllendorff
J. D. M. G. IX p. 184.

Hab. ad monasterium Yang-hu provinciae sinensis Fu-dshien, leg. cl. F. W. Eastlake.

Diese interessante Novität verdanken wir Herrn F. W. Eastlake, einem eifrigen jungen Conchyliologen, der sie landeinwärts von Fu-dshou Anfang 1882 entdeckte. Auf den ersten Blick erinnert sie an *P. emoriens*; sie ist aber etwas kleiner und dabei höher, hat 7 viel engere Umgänge, eine höhere dabei convexe Spitze, eine kleinere Mündung und die Mundsaumränder durch eine deutliche Schwiele verbunden. Die inneren Lamellen sind kürzer und dabei dicker, die Querlamelle ist an beiden Enden verbreitert und verdickt, während die bei den andern Arten vorhandenen Zähnechen zu beiden Seiten derselben fehlen; richtiger ist wohl die Annahme, dass die Querlamelle mit ihnen verschmolzen ist. Bei der Uebereinstimmung, welche die andern Arten in dem Lamellensystem unter einander haben, gewiss ein wichtiger Unterschied. Die Sculptur erinnert sehr an *P. fimbriosa* und *emoriens*, oben spiral ge-

streift und quer gerunzelt und dadurch wie gegittert, die Spiralsculptur schneidet mit der peripherischen Kante scharf ab, nur die radiale Streifung setzt sich bis in den Nabel fort. Hierzu kommen nun entfernt stehende häutige Rippen, welche auf der Kante in schmale Läppchen verlängert sind und sich dann etwas feiner nach unten fortsetzen. Leider sind diese Rippen, die die Schale sehr zierlich schmücken, sehr hinfällig und selbst beim lebenden Thier häufig abgerieben.

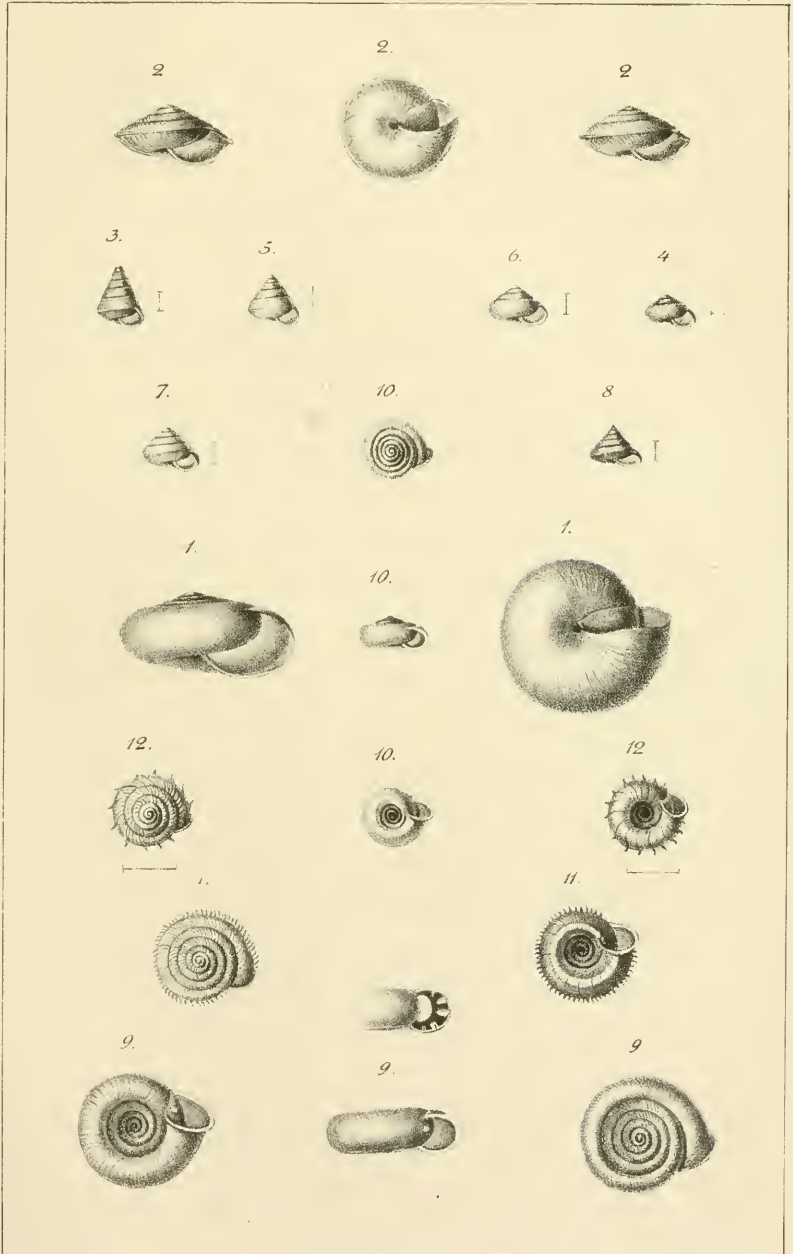
Reisebericht aus Oberitalien.

Von

P. Vinc. Gredler in Bozen.

Gelegenheitlich einer Reise nach Venedig im Juli 1883 sammelte Berichterstatter in der Lagnunenstadt selbst, bei Padua und Vicenza und endlich durch das Val Sabbia südwestlich von Tirol (im Brescianischen), was ihm eben bei höchst flüchtiger Umschau und im Vorübergehen zu Gesichte kam. Selbstverständlich bietet sich unter solchen Umständen auch nur der Abhub des Häufigeren und Gemeinen, des Grossen, und kann sich Referent nicht schmeicheln, Entdeckungen gemacht zu haben. Aber auch kleine Verzeichnisse des Gewöhnlichen, wie wir nachstehend bringen, werden manchem deutschen Leser ein beiläufiges Bild der faunistischen Physiognomie dieser Gegenden geben, deren Literatur ja noch ziemlich dürftig bestellt ist.

In Venedig, wo kaum einzelne Gärtchen noch an's Festland erinnern, regte gerade dieser Umstand meinen Vorwitz an, nach Landconchylien mich umzusehen. Die Zahl derselben ist auch in der That klein, und hundertmal präsentiren sich höchst komisch auf der Erde alte Gehäuse von Meerconchylien, ehe ein Landbewohner begegnet. Ich



Kobelt del.

Druck von W. Neumann, Neudamm, Frankfurt a. M.

1. *Macrochlamys cincta*. 2. *Nanina Eastlakeana*. 3. *Sitala turrita*. 4. *S. trochulus*.
 5. *Kaliella rupicola*. 6. *K. depressa*. 7. *Microcystis glaberrima*. 8. *M. sculpta*.
 9. *Plectopylis pulvinaris*. 10. *Pl. multispira*. 11. *Pl. funbriosa*. 12. *Pl. cutisculpta*.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbücher der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Möllendorff Otto Franz von

Artikel/Article: [Materialien zur Fauna von China. 356-383](#)